Wie kann man Geld verdienen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ganz besonders in Betracht, dass auch die Farbenzahl echt gewebten Waaren gegenüber fast unbeschränkt ist; eine fünf- oder sechsfarbig gewebte Waare erfordert schon eine ziemlich complicirte Vorrichtung des Stuhles und ein sehr feinfädiges, theures Material, während der Druck nur einen ganz gewöhnlichen Stuhl und ein grobes Material voraussetzt, beides Bedingungen, welche auf die Productivität einen ganz bedeutenden Einfluss haben. Die Formen des heutigen Drucks, resp. die Gewebe, in denen uns derselbe entgegentritt, sind so mannigfach uud so grundverschieden, dass es kaum möglich, auf alle zugleich einzugehen; schon der glatte Druck, der doch nur ein ganz geringer Bruchtheil dieses grossen Gebietes ist, hat besonders in seinen Entwicklungsstadien soviel Interessantes, dass eine Beschäftigung mit diesem allein schon die Mühe lohnt.

Das Dekoriren einzelner Flächen, sei es an kleineren Gegenständen oder an den die Wohnung begrenzenden Wänden, tritt uns schon in der ältesten Zeit und bei Völkern der niedrigsten Kulturstufen entgegen. Wenn auch diese Ausschmückungen dem jeweiligen Bildungsstand der Menschen entsprechend verschieden waren, derart, dass wir es heute manchmal nur noch ein Beschmieren nennen würden, so ist allen diesen Erzeugnissen eins gemeinsam, das Bedecken der Flächen mit einem, in Bezug auf diese, fremdartigen Stoff; ob das betreffende Bild der Fläche aufgesetzt war, oder ob von der Fläche nur ein Theil als Bild durch Nichtbedecken übrig geblieben war, oder wie wir heute sagen, ob das Bild positiv oder negativ war, das ändert an der Sache selbst nicht viel; das Mittel, mit dem es erzeugt worden war, blieb dasselbe, die mit dem Pinsel bewaffnete menschliche Hand.

Es konnte nun nicht ausbleiben, dass, nachdem man sich an den verschiedensten Gegenständen versucht und es zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hatte, auch die Kleidung in dieses Gebiet hinein gezogen wurde. Wir finden denn auch in der Litteratur der ältesten Zeii schon Hinweise auf eine solche Kunst. So berichtet Plinius der Aeltere im 35. Buch seiner „Historia naturalis“, nachdem er vorher von der Wachsmalerei der Alten und deren Anwendung zur Bemalung von Schiffen gesprochen hat, im XVII. Cap. über eine seltsame, in Aegypten übliche Art der Stofffärberei. Die Stelle lautet in deutscher Uebersetzung: „In Aegypten malt man auch Kleider auf eine höchst wunderbare Weise, indem man die weissen Zeuge, nachdem sie gemalt sind, nicht mit Farben, sondern mit Mitteln, welche die Farbe einsaugen, bestreicht. Nachdem dies geschehen ist, zeigt sich noch keine solche an den Zeugen, sondern diese werden in einen Kessel mit kochendem Farbstoff getaucht und nach einem Augenblick gefärbt herausgezogen. (Schluss folgt.)

Wie kann man Geld verdienen?

Geld zu verdienen ist eines der beliebtesten Geschäfte unserer Zeit, und wenn man einen fragt, ob er Geld zu verdienen wünsche, so müsste er schon ein ganz kurioser Kauz sein, wenn er mit der Antwort käme: „Nein, ich begehre nichts zu verdienen.“ Verdienen wollen eben Alle. Geld ist ja das Mittel, mit dem man sich eine unzählbare Menge von Dingen verschaffen kann. Geld, der Begriff Geld, wird von Verschiedenen sehr verschieden definiert. Ein bedeutender Industrieller behauptete: „Geld ist zusammengehäufte Intelligenz.“ Dem können wir natürlich nicht beistimmen. Geld ist nicht Intelligenz und ersetzt auch nicht Intelligenz, Es dient uns jedoch als bequemstes Tauschmittel im Handel, als Wertmesser und Zahlungsmittel für Arbeit und zur Ermöglichung des Sparens. Geld ist bei den heutigen Verhältnissen unentbehrlich. Wer irgendwie selbständig ist, braucht Geld und kommt mit Geld in Berührung. Fast wo man heutzutage geht und steht, hört man von Geld, Gelderwerb, Geldmangel u. dgl. sprechen. Wer Geld hat, muss es sich zu erhalten suchen, wer keins hat, muss etwas erwerben zu seiner und der Seinen Existenz. Die meisten Menschen sind im Falle, sich Geld verdienen zu müssen, und wetteifern darin miteinander, sie konkurriren. Jeder Geschäftsmann hat ja unter Konkurrenz zu leiden. Vom einfachsten Arbeiter bis zum Industriellen, der mit Millionen arbeitet, trachtet Jeder nach Verdienst; damit gibt er sich nicht zufrieden, er möchte seinen Verdienst vergrössern, seine Einnahmen steigern, einen reichern Gewinn erzielen. Er stellt sich die Frage: Wie verdiene ich Geld? Die allgemeine Antwort darauf ist gar nicht schwierig. Sie lautet:

1. durch eigene Arbeit;
2. durch die Arbeit des schon erworbenen Geldes;
3. dadurch, dass man die Ansprüche an die Arbeit Anderer auf das gehörige Mass beschränkt.

Zu diesen drei Punkten noch einige Bemerkungen:

1. Geld verdient man nicht nur durch körperliche, sondern auch durch geistige Arbeit, d. h. durch Intelligenz.

2. Geld allein kann wenig oder nichts leisten. Intelligenz muss mithelfen und im Verein mit dem Kapital arbeiten.

3. Die Ansprüche an die Arbeit Anderer, an das Leben überhaupt müssen mässig sein und die Ausgaben zu den Einnahmen im richtigen Verhältniss stehen.

Wer im täglichen Leben Geld verdienen, vorwärts kommen will, der hat sich mit vielen Nebenfragen zu beschäftigen, die sein Beruf, seine Umgebung, seine Zeit ihm stellen. Es gibt eine ganze Menge Regeln der Erfahrung, die im Kampf ums Dasein von Nutzen sind. Im Folgenden soll versucht werden, dem Leser etwas davon zu bieten und ihn zu weiterem Nachdenken anzuregen.

Ein Mensch, der es zu etwas bringen will, der in der Zeit seiner Kraft und Jugend dafür sorgen will, dass er im Alter, wenn seine Kräfte schwinden, sich nicht mehr um das tägliche Brot plagen muss, dass dann auch für seine Angehörigen gesorgt ist, muss die hierzu erforderlichen guten Eigenschaften haben. Wer die nötigsten Charaktereigenschaften hat und sich nicht bemüht, seine Fehler und Schwächen zu erkennen und abzulegen, fehlende Fähigkeiten zu erwerben und seinen Mann ganz und voll zu stellen, der bleibt ein Stümper. Wer heutzutage nicht etwas Rechtes und Ganzes leisten kann, der wird von Andern auf die Seite geschoben und dann nützt ihm alles Jammern und Klagen über die schlechte Zeit nichts.

Nun einige gute Eigenschaften. Erste Bedingung zum Gelingen in Handel und Wandel ist, dass ein Mensch regsam und thätig sei. Auch der Intelligenteste geht zu Grunde, wenn er träge ist und alles gehen lässt, wie es gehen will und mag. Ohne Fleiss kein Preis und ohne Ringen kein Gelingen; das muss man sich merken. Dabei wäre es jedoch ganz verfehlt, wollte einer nun mit einem Fleisse dran gehen, der eine aufreibende rastlose Arbeit zur Folge hätte. Gleichmässige, ruhige, sichere Arbeit allein kann zum gewünschten Ziele führen. Selbst wenig begabte Menschen können dadurch in ihrem Berufe Tüchtiges leisten.

Zudem sei man kaltblütig und nüchtern. Durch nichts sich aus der Fassung bringen lassen, den Kopf nicht verlieren, das ist Art eines richtigen Geschäftsmannes. Alles richtig und ruhig ansehen, nur keine unglückliche Schwärmerei, die etwas überschätzt und hintennach zu Schaden führt. Wer kaltblütig und nüchtern die Sache ansieht und beurtheilt, wird seine Kraft und sein Geld nicht so leicht einem Phantome opfern.

Von grossem Werthe ist es ferner, ausdauernd zu sein. Wenn man etwas angefangen, sich ein Ziel gesteckt hat, so verfolge man es mit aller Energie und Beharrlichkeit. Ein Misserfolg schrecke nicht ab. Wer dagegen heute etwas anfängt und es morgen wieder liegen lässt, um etwas anderes zu beginnen, der wird auch von seinen besten Ideen keinen Nutzen haben. Für den Geschäftsmann, ganz besonders für den, der einem grössern Geschäfte vorsteht, ist es nötig, dass er umsichtig sei. Er muss alles richtig anordnen, richtig zusammenpassen und die Verhältnisse klar überblicken. Durch selbständige Arbeit auf irgend einem Geschäftszweige oder Gebiete kann man sich diese Umsicht am besten erwerben. Natürlich muss in der Jugend der Grund dazu gelegt werden. In vielen Fällen erwächst einem ein Vortheil durch rasches Eingreifen, dadurch, dass er schlagfertig ist. Ohne langes Besinnen gilt es da, das Richtige zu treffen und zu handeln, wie die momentanen Umstände es erheischen.

Das Gebot schlagfertig zu sein, rasch zu handeln, ruft aber unmittelbar einem andern: sei berechnend und vorsichtig. Man bedenke bei jeder Handlung wohl, was man dabei riskiert oder profitiert, thue nichts planlos und gedankenlos. Gerade der klugen Berechnung haben die um ihre Erfolge vielfach beneideten Juden diese zu danken. Ein auch mit vorzüglichen Mitteln ausgerüsteter Geschäftsmann wird ohne Vorsicht und Berechnung sich grossen Schaden zufügen. Grossmut am unrechten Orte oder Leichtsinn können das grösste Vermögen zu Null machen.

Trotz aller Vorsicht muss einer, der es zu etwas bringen will, unternehmungslustig sein. Er muss etwas wagen, etwas unternehmen. Wer mutlos ist und nichts wagen darf, gewinnt nichts.

Ein Mensch, der im Leben Erfolg haben will, muss ganz besonders auf eine Eigenschaft Gewicht legen. Er muss anspruchlos sein. Wer mit wenig Mitteln seine eigenen persönlichen Bedürfnisse befriedigen kann, hat schon den Vortheil, dass er von den andern weniger abhängig ist. Zudem braucht er weniger und was er behält, ist für ihn so viel wie eine Einnahme. Schon mancher Besitzer eines vorzüglichen Geschäftes ist zu Grunde gegangen, weil er zu anspruchsvoll war, das heisst, weil er Luxus entfaltete, und dadurch seinem Geschäfte Kräfte und Mittel entzog. Gar manche Fälle wären noch zu erörtern und zu zeigen, wie man sich im gegebenen Momente verhalten soll, um sich vor Schaden zu bewahren, ja sich zu nützen. Gelegenheiten gibts dazu so viele, dass es nur eines Hinweises bedarf für viele, um sich zu finden. Dass immer nur vom ehrlichen Handeln die Rede ist und Unehrlichkeit als ein Mittel zum Rückschritt und nicht zum Fortschritt anzusehen ist, braucht wohl gar nicht gesagt zu werden. Auch soll ja ein rechter Christ nicht sein Herz an schnöden Mammon hängen und ihn zu seinem Götzen machen. Doch seinen Mann stellen, das ist Pflicht eines jeden denkenden Menschen.